

Der Grenzbote.

Der Grenzbote erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonntagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlt, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Ausrägern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger

für
Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf. Fernsprecher Nr. 14. Hierzu Sonntags die illust. Gratisbeilage „Der Zeitpiegel“. Fernsprecher Nr. 14.

N^o 168.

Sonnabend, den 22. Juli 1905.

Jahrg. 70

Alle hier zuziehenden **Ausländer** und deren Familienangehörige haben sich innerhalb 7 Tagen nach dem Zuzuge impfen zu lassen, wenn sie nicht durch Impfschein oder Militärpaß nachweisen, daß sie in den letzten 10 Jahren entweder einmal mit Erfolg oder zwei Mal ohne Erfolg geimpft sind oder die Blatternkrankheit überstanden haben.

Dieser Nachweis ist bei der hiesigen Meldeamtstelle abzugeben.

Uebertretung dieser Vorschrift wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk., bez. Haft bis zu 3 Tagen geahndet, auch kann der impfpflichtige ungehorsame Ausländer ausgewiesen werden. Adorf, den 14. Juli 1905.

Der Stadtrat.

Donnerstag, den 27. d. M., vorm. 10 Uhr

sollen in hiesiger Ratsexpedition einige Coupons Luststickerei, 1 Kinderwagen und verschiedene andere Gegenstände meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Ein Verzeichnis der zu versteigernden Gegenstände hängt an der Tafel im Vorraum der Polizeiwache aus.

Adorf, den 21. Juli 1905.

Der Stadtrat.

Politische Rundschau.

Nyland, 20. Juli. Die Kaiserjacht „Hohenzollern“ traf gestern mittag 12 Uhr vor Nyland ein. Das Wetter war gestern recht wechselnd. Heute früh 7,45 Uhr unternahm Seine Majestät einen Spaziergang. Seine Majestät gedenkt heute vormittag auf einem hierzu gemieteten Dampfer die Fahrt den Angermannsee hinauf zu unternehmen. Auch heute ist das Wetter sehr zweifelhaft. An Bord ist alles wohl.

Minden (Westfalen), 20. Juli. Bei einer Schießübung des 15. Infanterie-Regiments wurde aus Versehen der Gefreite Heine durch die Brust geschossen. Er war, nachdem Zeichen zum Beginn des Schießens bereits gegeben worden war, nochmals vorgetreten. In demselben Augenblick fiel ein Schuß, der Heine in die Brust traf. Der Gefreite wurde schwerverletzt ins Lazarett geschafft.

Böln, 20. Juli. Gestern abend fanden hier sechs große zahlreich besuchte Volksversammlungen statt, in welchem die gegenwärtige Fleischteuerung und die Mittel zur Herbeiführung normaler Verhältnisse besprochen und beschlossen wurde, das Stadterordneten-Kollegium zu ersuchen, durch den Oberbürgermeister die Initiative zum Vorgehen der Stadt zur Herbeiführung der Aufhebung der Grenzsperrung zu ergreifen. Außerdem wurde das Stadterordnetenkollegium ersucht, eine Fleischversorgung der Stadt durch die städtische Verwaltung zu organisieren, wie es durch die Stadterverwaltung von Wien in letzter Zeit mit gutem Erfolge geschehen sei.

Wien, 20. Juli. Aus Galatz wird hierher berichtet, daß fünfzehn frühere Matrosen vom „Potemkin“, welche in einer Fabrik der deutschen Firma Göß dortselbst als Arbeiter eingetreten waren, von russischen Agenten auf dem russischen Dampfer „Wesnap“ zu einem Zechgelage verleitet, dabei berauscht gemacht und dann zu Schiff auf der Donau über die Grenze zu dem nächsten russischen Hafen Kemi gebracht wurden. Dort wurden sie den russischen Behörden ausgeliefert.

Zu schweren Unruhen hat die Frage der städtischen Verbrauchsabgaben, die in Spanien noch in weitestem Maße bestehen, in der Stadt Salamanca geführt. Es kam zu einem regelrechten Volksaufstand, als der Stadtrat von Salamanca darüber beriet, ob der Dktroi von der Stadt verwaltet oder einem Pächter übergeben werden sollte. Eine wütende Menge drang in den Beratungssaal. Der Bürgermeister und mehrere Stadträte wurden verwundet. Der republikanische Stadtrat Martinez Viera, dessen Kopf der Pöbel verlangte, sprang vom Fenster 12 Meter tief auf die Straße hinab und erlitt verschiedene Knochenbrüche. Die Menge wollte ihn fortzuschleppen, als ihn Gendarmen noch

rettete. Sein Zustand ist bedenklich. Neue Unruhen werden befürchtet.

London, 20. Juli. Der Daily Telegraph meldet aus Peking, daß weitgehende politische Reformen in China eingeführt werden sollen. Der Bizetkönig Juan Shitai habe bereits einen Reformentwurf ausgearbeitet. Dieser schlägt u. a. vor: Allgemeiner Schulzwang, Militärpflicht für jeden männlichen Chinesen, größere Autonomie der Lokalbehörden, staatliche Verpflegung der Armen. In der „Ball-Mall-Gazette“ wird ausgeführt: China habe bereits jetzt an seiner Grenze eine von Japanern und auf den japanischen Militärschulen ausgebildeten Chinesen befehligte Armee, die im Ernstfälle die Welt durch ihre Leistungen in Erstaunen setzen würde. Seit mindestens vier Jahren seien zahlreiche japanische Offiziere bei der Heranbildung einer chinesischen Armee nach modernem Vorbilde tätig, unterstützt durch eine große Anzahl japanischer Unteroffiziere, die dafür sorgten, daß auch wirklich der Geist japanischer Leistungsfähigkeit und Gründlichkeit in der neuen chinesischen Armee herrschen werde. Namentlich sei bemerkenswert, daß viele Söhne vornehmer chinesischer Familien sich der Offiziers-Laufbahn widmeten.

London, 20. Juli. Der Berichterstatter des Daily Chronicle in Washington meldet, daß die Frage eines Waffenstillstandes zwischen Präsident Roosevelt und dem japanischen Gesandten in Washington, Takahira, besprochen wurde. Die Haltung der japanischen Regierung gegenüber der Frage des Waffenstillstandes hängt von der Haltung des Zaren gegenüber der größeren Frage der Friedensbedingungen ab. Falls der Gang der Friedensverhandlungen zeigt, daß der Zar im allgemeinen den japanischen Bedingungen günstig gegenübersteht, dürfte die japanische Regierung nicht abgeneigt sein, einen Waffenstillstand zu bewilligen. Sollte aber der Gang der Friedensverhandlungen zeigen, daß die russische Regierung nur Zeit für militärische Bewegungen gewinnen will, wird Japan einen Waffenstillstand ablehnen. — Aus Tokio wird gemeldet, daß Japan 3,2 Milliarden Mark für Kriegszwecke ausgegeben hat.

London, 20. Juli. Der Kapstädter Korrespondent der Times meldet: In amtlichen Kreisen seien Erhebungen angestellt worden bezüglich der in deutschen Blättern enthaltenen Angaben, daß die Bevölkerung der Kapkolonie die Eingeborenen gegen die Deutschen unterstütze, und bemerkt hierzu: Abgesehen von der Tatsache, daß hier kein allgemeine deutsch-indische Stimmung herrscht, ist die Beförderung von Waffen und Munition an die Eingeborenen unmöglich. Besonders seit dem südafrikanischen Krieg sind die Bestimmungen über das Waffentragen außerordentlich streng; für jede Waffe, die jemand im Besitz hat, ist ein Erlaubnischein er-

forderlich. Solche Erlaubnischeine werden nur an zuverlässige Personen verabsolgt. Es gibt infolgedessen keine Niederlagen, aus welchen die Eingeborenen sich mit Waffen versorgen könnten.

Petersburg, 20. Juli. Ein Attentat gegen Pobjedonoszew wurde auf dem hiesigen Bahnhofs beim Einlaufen des Zuges aus Jaroskoje Sjelo versucht, aber vereitelt. Als der Oberprokurator den Eisenbahnwagen verließ, eilte ein Unbekannter auf ihn zu und war im Begriff, einen Revolver auf ihn abzufeuern, als ein Passagier die beabsichtigte Freveltat bemerkte. Dieser warf sich dem Attentäter entgegen, entwaffnete ihn und übergab ihn der Polizei. Die konfiszierte Waffe erwies sich als ein geladener Browning-Revolver. Der Attentäter ist ungefähr 28 Jahre alt.

Petersburg, 20. Juli. Im Sappeur-lager in Kiew wurde auf den Kommandeur des siebenten Sappeur-Bataillons Kemilow ein Bombenattentat verübt, wobei Kemilow, der in seinem Zelt mit Durchsicht von Dokumenten beschäftigt war, durch Bombensplitter am Hinterkopfe verletzt wurde. Das Lager wurde sofort alarmiert und die Untersuchung eingeleitet.

Die Kamorra von Newyork. Im italienischen Ministerium des Äußeren soll dem Clair zufolge aus Newyork eine Kabeldepeche eingetroffen sein, die die schauerliche, fast unglücklich klingende Nachricht meldet, daß in einem entlegenen Newyorker Stadtviertel in einem Keller die verstümmelten Leichen von zweihundert jungen Italienern aufgefunden wurden. Die Ermordeten, die schon seit einigen Tagen der Polizei als vermißt angezeigt waren, sollen die Opfer der Kamorra geworden sein. Die italienische Regierung hat an den italienischen Konsul in Newyork sofort Spezialinstruktionen abgehen lassen, in welchen diesem aufgetragen wird, so rasch wie möglich Aufklärungen über die schauerliche Tat zu erlangen und näheren Bericht über das Verbrechen zu erstatten. Von den mutmaßlichen Mördern fehlt bisher jede Spur.

Ortliches und Sächsisches.

Adorf, 21. Juli. Von 93 heute vormittag zur Pferdemonsterung vorgeführten Pferden (es wurden heute nur die im vorigen Jahre für tauglich befundenen, sowie ferner die hier neu hinzugekommenen Pferde gemustert) wurde nahezu die Hälfte der Tiere als für den Kriegsfall brauchbar befunden. Der Pferdemonsterungskommissar Herr Major Mosche vom 6. Feldartillerie-Regt. Nr. 68 stellte fest, daß zum großen Teil bei den vorgeführten Pferden der Hufbeschlag mangelhaft sei. Der Grund dazu liege darin, daß die Pferdebesitzer, zumeist wohl aus falscher Sparsamkeit, den Hufbeschlag nicht immer rechtzeitig oder nicht oft genug vornehmen ließen, wodurch sie sich aber nur selbst Schaden zufügten. Für solche, die heute zur hiesigen Musterung ihre Pferde vorzuführen versäumt haben, ist morgen früh 8 Uhr zur Musterung in Mühlhausen Gelegenheit, das Versäumte nachzuholen, freilich hat dieses Versäumnis für die Betroffenen ein Strafmandat in Höhe von 15 Mark zur Folge. Morgen vormittag 10 Uhr findet Pferdemonsterung in Landwüst statt.

Adorf, 21. Juli. Von der rabiaten Seite haben sich gestern abend gegen 9 Uhr wieder einmal mehrere edle Wenzelsöhne im Gasthof zu Freiberg gezeigt. Die Tschechen, Arbeiter vom Bahnbau Adorf-Rosbach, saßen beim Kartenspiel im unteren Gastzimmer des Sörgel'schen Gasthofes, wobei es zu Differenzen kam, weil einer der Tschechen falsch gespielt und dadurch seine Stammesgenossen betrogen haben sollte.

Bald trat denn auch das Messer in Aktion, und im Nu hatte der angebliche Falschspieler am Kopf und im Rücken mehrere nicht ungefährliche Messerstiche erhalten, sodaß er nach dem Adorfer Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Gendarm konnte, da er auf einem Patrouillengang begriffen war, nicht rechtzeitig einschreiten. Die Messerhelben sind noch nicht ermittelt. Hierzu wird uns noch von einem Augenzeugen berichtet: Der Gestochene gab an, er habe bisher unter einem falschen Namen in Freiberg gelebt, er nenne aber jetzt seinen richtigen Namen, damit, falls er den erlittenen Verletzungen erliegen sollte, seine Angehörigen in Kenntnis gesetzt werden könnten.

Ein riesiger Sonnenfleck von einer Ausdehnung, wie er wohl selten hat beobachtet werden können, ist jetzt am linken oberen Rand der Sonnenscheibe erschienen; derselbe ist bei Sonnenauf- und -Untergang dem bloßen Auge deutlich sichtbar. Der kleine Fleck auf der nördlichen Sonnenhalbkugel ist verschwunden, dagegen sind die beiden beieinander liegenden Flecke am entgegengesetzten Südrande noch vorhanden; dieselben können ebenso mit jedem Fernglase gut beobachtet werden.

Die Feuerbestattung in Sachsen. Die Feuerbestattungsvereine im Königreich Sachsen beabsichtigen an die Ständekammern eine Petition zu richten, durch welche die Kammern ersucht werden, einen Beschluß zugunsten der fakultativen Feuerbestattung im Königreich Sachsen als zulässig anerkannt und die Genehmigung zur Errichtung von Krematorien und Kolumbarien erteilt werde. Unterzeichnet ist die Petition von den Vereinen für Feuerbestattung in Leipzig, Chemnitz, Plauen i. V., Zwickau, Freiberg i. S., Annaberg, Aue, Burgstädt, Glauchau, Hartau, Hohenstein-Ernstthal, Limbach, Mittweida, Penig und Zöschstadt.

Markneukirchen. Nachdem auch der vierte Anteilbesitzer des „Hohen Steins“ sich zum Verkauf bereit erklärt hat, ist dieser in letzter Zeit vielumstrittene Aussichtspunkt für 20 169 Kronen in den Besitz des Graslitzer Bezirks übergegangen. Der Graslitzer Erzgebirgsverein wird einen Weg um das ganze Gebiet des Berges anlegen, um die Höhe für die Touristen zugänglicher zu machen. Der Bezirk selbst wird vom Orte Stein einen Weg zum Berge und eine Verbindung von hier nach Markneukirchen herstellen lassen. Der Stadtrat von Markneukirchen hat die Förderung dieser Wegverbindung bereits schriftlich zugesagt.

Auerbach. Als ein ungetreuer Angestellter hat sich der Buchhalter W. erwiesen, der in einem Sticker- und Wäsche-Geschäft auf der Bahnhofstraße beschäftigt war. Durch falsche

Eintragungen in den Kassenbüchern hat er nach und nach die Firma um ganz erhebliche Summen (es werden 4000 bis 5000 Mark genannt) betrogen. Während einer Erholungsreise, die W., der verheiratet ist und das weitgehendste Vertrauen seiner Chefs besaß, im Laufe dieses Monats unternahm, wurden die falschen Eintragungen entdeckt. Als am Dienstag Morgen W. von seiner Badereise zurückgekehrt, wieder im Geschäft erschien, ist ihm ein „netter“ Empfang geworden, der mit der sofortigen Entlassung endete. Das gerichtliche Nachspiel wird wahrscheinlich nicht ausbleiben.

B. Schneckengrün, 21. Juli. Tel. Mldg.) Unser Ort wurde vergangene Nacht von einem verheerenden Feuer heimgesucht. In verhältnismäßig kurzer Zeit wurden die Anwesen der Gutsbesitzer August Zentler und Michael vollständig ein Raub der Flammen. Die Anwesen bestanden aus Wohnhäusern, Scheunen und anderen landwirtschaftlichen Nebengebäuden. Dem Vogtl. Anz. zufolge konnte gar nichts gerettet werden; auch kamen ein Schwein, eine Kaze und Ferkel um. Die Entstehungsurache ist unbekannt. Die Frau des Gutsbesitzers Michael wurde durch einen herabstürzenden Schiefer am Kopfe schwer verletzt.

Zwickau, 20. Juli. Der König trifft nach definitiver Bestimmung am 24. August hier ein. Abends findet Fackelzug der gesamten Vereine und der sonstigen Bürgerchaft, sowie Serenade auf dem Hauptmarkt statt, die der König vom Balkon des Rathauses aus entgegennehmen wird.

Um vor plötzlichen hohen Ausgaben einigermaßen gesichert zu sein, will die Stadtverwaltung von Crimmitschau einen Fonds anlegen zur Ausführung von Straßenverbreiterungen, die an vielen Stellen des Straßennetzes sehr vonnöten sind.

Wegen Wilddieberei verurteilte das Landgericht Zwickau den Steinbrecher Daniel Weiß in Schönheide zu 10 Monaten Gefängnis, seinen 12jährigen Sohn zu einer Woche Gefängnis und den Fabrikarbeiter Meinke zu sechs Wochen Gefängnis.

Chemnitz, 20. Juli. Der Besuch des Kreisturnfestes war vor allem am Festsonntag außerordentlich reich. Ausschließlich aller unbegleiteten Karten, Sängerkarten, Dauerkarten usw. wurden 42 000 Eintrittskarten für den Festplatz verkauft, am Montag dagegen nur 25 000, am Dienstag 22 000. Die Straßenbahn beförderte auf der Linie nach dem Festplatz am Sonntag 45 000, am Montag 50 000 und am Dienstag 30 000 Personen.

Ein seltsamer Heiliggeist der junge Mann zu sein, auf den sich diese nachstehende

Anfrage in der Leipziger „Vegetarischen Warte“ vom 8. d. M. bezieht. Sie lautet: „Wer weiß mir für einen jungen (22jährigen) begeisterten Gesinnungsgenossen, der bisher kaufmännisch tätig war, und dem das Arbeiten für Fleischnesser unympathisch ist, passende Beschäftigung nach? Dr. S.—“

Meißen. Eine ergötzliche Szene bot sich am Sonntag nachmittag den Passagieren eines nach Meißen fahrenden Dampfschiffes zwischen Uebigau und Kaditz. Dort hatten sich einige 20 Personen ihrer Kleider entledigt und badeten in der Elbe. Plötzlich erschien ein berittener Schutzmann auf der Bildfläche. Die Badenden verließen die Elbe, nahmen ihre Kleider unter die Arme und eilten im Adamskostüm quer durch die Felder.

Dresden, 20. Juli. Die schweren Anschuldigungen gegen den Museumsdirektor Geh. Hofrat Dr. Meyer haben sich als unbegründet erwiesen. Wie verlautet, hat auch der Disziplinargerichtshof nichts Belastendes für Dr. Meyer feststellen können.

Dresden. In schlaftrunkenem Zustande stieg in der Ziegelstraße ein 38jähriger Mann anstatt in das Bett durch ein Fenster auf ein Glasdach, durchbrach dasselbe und fiel zwei Stock tief in eine Waschwanne. Ein hinzugerufener Arzt stellte schwere Fleischwunden und einen Schlüsselbeinbruch fest.

Die bekannte Brägelaffaire des russischen Fürsten Leon Rotshubey, der durch seine Heirat mit der Herzogin Dorothea von Leuchtenburg in sehr nahe verwandtschaftliche Verhältnisse zum jetzigen Zaren Nikolaus getreten ist, wird demnächst abermals das Dresdener Landgericht beschäftigen. Der von ihm mitbehandelte Portier Moeller, der eine Familie zu ernähren hat, ist durch die Handlungsweise des russischen Fürsten stellungslos geworden und, was schwerer in die Waagschale fällt, er hat anscheinend ein Leiden davongetragen, das ihn zeitweilig nicht mehr verlassen wird. Der Fußtritt des Fürsten Rotshubey hat sonach die schlimmsten Folgen hinterlassen. Aus diesen Gründen hat daher Portier Moeller gegen den russischen Fürsten eine Klage auf Zahlung einer jährlichen Rente in Höhe von 2000 Mark bei der 3. Zivilkammer des Königl. Landgerichts Dresden anhängig gemacht. In der Aufsehen erregenden Angelegenheit fanden bereits mehrere Verhandlungstermine statt, doch wird die Entscheidung erst nach Ablauf der Gerichtsferien erfolgen. Sollte sich Fürst Rotshubey im Falle seiner Verurteilung dann immer noch sträuben, den bedauernswerten Portier, sein Opfer zu entschädigen, so beabsichtigt dieser, sich direkt an den Zaren Nikolaus zu wenden,

Das Heimatlied.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.
(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Es dunkelte bereits. Wie träumend lag der Wald, kein Blatt regte sich an den mächtigen, alten Bäumen, die links und rechts die Chaussee begrenzen. Lautlos tummelten sich Hunderte von Leuchtkäfern in der milden, lauen Luft. Kein Ton unterbrach die tiefe Ruhe dieses Sommerabends. Stern um Stern zog am Himmel auf, und der Vollmond warf bald sein bleiches Licht über Baum und Strauch, und überstrahlte die Erde mit magischem Glanz. Geheimnisvoll raunte und flüsterte es in den Zweigen, hie und da fiel ein gelbes Blatt zur Erde nieder.

Plötzlich wurde das Rollen von Rädern bemerkbar.

Eine Kutsche von zwei Schimmeln gezogen kam langsam näher. Die beiden Insassen, zwei Herren in eleganten Reisekostümen, unterhielten sich lebhaft miteinander.

„Es tut mir wirklich leid, Alex“, sagte der Eine, „daß du die Fahrt in einer solchen Kalesche machen mußt; aber du weißt ja, ich habe die Marotte, die Meinen überraschen zu wollen. Deshalb konnte ich unser eigenes Fuhrwerk nicht an den Bahnhof bestellen.“

Der Angeredete machte eine abwehrende Handbewegung.

„Ach was, es ist wirklich nicht der Mühe wert, davon zu sprechen. Ich möchte dir überhaupt den Vorschlag machen, den Rest des Weges zu Fuß zurückzulegen, es ist doch ein wahrer Genuß, diese köstliche, reine Luft zu atmen, und du sagtest auch schon vor einer Viertelstunde, wir wären bald am Ziel.“

„Ganz wie du willst“, lächelte der Andere, „am Fuße des Berges müßten wir ohnedies aussteigen, wenigstens möchte ich, in solchem Marter-

lasten und mit diesen alten Säulen die Fahrt bergan nicht machen. Es war ja leider kein anderes Fuhrwerk aufzutreiben, ich hätte das eigentlich wissen sollen, denn solch ein Nest, wie das hinter uns liegende Städtchen, existiert nicht gleich wieder, da könnte man lange nach einem eleganten Gefährt suchen.“

„Na, Siegfried, rege dich nur wegen solcher Bagatelle nicht auf“, mahnte Alex, und ließ den Kutscher halten. Derselbe riß die Augen weit auf bei dem reichlich bemessenen Trinkgeld, das Siegfried ihm in die Hand drückte.

„Danke untertänigst, gnädiger Herr“, stammelte der Kossaken überaus überrascht und ließ das Goldstück im Schein der Laterne funkeln. So etwas war dem biederen Alten offenbar noch nicht vorgekommen, denn als die beiden vornehmen Herren sich schon zum Gehen wandten, knixte der Beschenkte noch immer ehrerbietig und starrte bald auf seine Hand, bald auf den Spender des Geldes.

„Ein nobler Herr, unser junger Graf“, — grinste er dann, „na ja, — der hat's, was liegt dem Grafen Dürren-Chrenbach an einem lumpigen Goldstück? Das ist ihm gerade so viel, wie unsereinem ein roter Pfennig. Aber wer der Andere ist, möchte ich gern wissen, sieht so vornehm aus wie ein Fürst. Wenn ich zurückfahre, muß mir ja sein Diener begegnen, den werde ich fragen.“

Dann wandte er sich zu seinen Pferden und zog seelenvergnügt den Weg zurück, den er eben gekommen. Hätte er ahnen können, daß er mit dem „Fürst“ das Richtige getroffen, er hätte seinen breiten Mund noch weiter aufgesperrt, als vorhin beim Anblick des Goldstückes.

Graf von Dürren wanderte indes mit seinem Begleiter eine Weile schweigend dahin. Die Straße stieg jetzt allmählich bergan, rechts und links lichtete sich der Wald, und machte weiten Rasenflächen Platz. Plötzlich, bei einer Biegung des Weges, blieben die beiden Wanderer

wie angewurzelt stehen, gleichzeitig einen Ruf der Ueberraschung ausstoßend. Es war aber auch ein herrlicher Anblick, der sich ihnen hier bot. Umgeben von dunklen Tannen und Fichten, tauchte dort oben auf der Bergeshöhe ein stolzes Schloß auf, fast geisterhaft geisterhaft nahm es sich aus mit seinen weißen Mauern und den hell erleuchteten Fensterreihen. Es schien beinahe, als hätte der Mond es darauf abgesehen, das riesenhafte Gebäude recht hell erscheinen zu lassen, es leuchtete ordentlich heraus aus seiner dunklen Umgebung und man konnte deutlich die Erker und Türmchen unterscheiden, die das Schloß zierten. Zauberhaft schön war es anzusehen, umflossen von bläulichem Mondesglanz.

„O meine geliebte Heimat, wie bist du herrlich!“ rief Graf Dürren mit einem tiefen Atemzug, und streckte die Arme weit aus, als wandelte ihn die Lust an, das stolze Gebäude dort oben zu umfassen. Seine Augen glänzten, er hatte offenbar vergessen, daß sein Freund neben ihm stand; erst die bewundernden Worte erinnerten ihn an dessen Gegenwart. „Siehst du, Alexander, das ist meine Heimat, das Rauhen der Bäume dort oben war mein Wiegenlied!“ rief Siegfried begeistert. „Hier verlebte ich eine schöne, sorgenfreie Jugend, behütet von der besten, gütigsten Mutter, die es eben gibt. O, meine Mutter, was wird sie sagen, wenn ich so plötzlich vor ihr stehe, und ihr zurufe: Mutter, da bin ich wieder, und nun bleibe ich bei dir! Aber, ein Anliegen habe ich an dich, du sollst meine Fürsprecherin sein, sollst mir helfen, daß ich es erringe, das große, namenlose Glück, denn denke dir, dein Sohn, dein Einziger ist —“

Er hielt mitten im Satze inne und blickte auf seinen Begleiter, der noch immer zu dem Schlosse emporstarrte, als hätte er keines von Siegfrieds Worten vernommen.

„Arme Mutter“, murmelte er dabei, „da zieht die Sorge in dein stilles Haus.“

damit dieser auf den seinem Hause angehörenden Fürsten Rotschubey den nötigen Druck ausübe.

Die Einkommensteuer im Königreich Sachsen haben sich im vergangenen Jahre nach den aus allen Landesteilen vorliegenden Steuereinschätzungsergebnissen erfreulicherweise in aufsteigender Richtung bewegt. Eine alleinige Ausnahme hiervon macht der Steuerbezirk Dresden und speziell der Dresdner Stadtbezirk. Hier hat die Steuerkraft noch nicht wieder zugenommen, sondern es ist im Gegenteil ein Rückgang der Einkommensteuer zu konstatieren. Diese bebauerliche Erscheinung hat ihren Grund darin, daß in der letzten Zeit zahlreiche wohlhabende Leute, die in Dresden ihren Wohnsitz hatten, der sächsischen Residenz den Rücken gekehrt und andere Städte, z. B. Wiesbaden, aufgesucht haben. Ferner hat, wie bereits mehrfach konstatiert worden ist, der Fremdenzug nach Dresden gegen früher bedeutend nachgelassen. Dazu kommt noch, daß zahlreiche Gewerbetreibende, Handwerker und Geschäftsleute von Dresden nach den Vororten verzogen sind, die noch nicht zum Stadtgebiete gehören, in denen sie weniger Steuern zahlen, billiger wohnen und billiger leben können. Erfreulicherweise machen sich jedoch auch in Dresden Anzeichen bemerkbar, daß insbesondere auf industriellem Gebiete eine Besserung eintritt. Die Blumen-, die Strohhut- und die Zigarettenindustrie sind voll beschäftigt und auch in der Eisen- und Maschinenbranche beginnt ein lebhafter Geschäftsgang einzusetzen. Ueberall aber klagt man noch über sehr gedrückte Preise und die Geschäftswelt hat die Krisen der letzten Jahre immer noch nicht ganz überwunden.

Bei dem am Sonntag nachmittag in Rammenz aufgetretenen heftigen Gewitter erschraf die Ehefrau eines dortigen Gewerbetreibenden über einen Blitzstrahl und die kurz darauf folgende Detonation und den Feueralarm dermaßen, daß sie einen Schlaganfall erlitt, durch welchen sie nicht nur gelähmt wurde, sondern auch die Sprache verlor.

Ein eigentümlicher Vorfall ereignete sich auf der Dorfstraße in Delsa in der Lausitz. Dort stand die Leichenfrau Peter mit ihren beiden Kindern, als ein Radfahrer, der des Fahrens noch nicht ganz sicher war, die Straße entlang kam. Frau Peter rief ihrer 12 Jahre alten Tochter zu, sie solle ruhig stehen bleiben, anscheinend hat aber die Kleine Angst gehabt und ist unruhig geworden. Der Radfahrer sprang vom Rade und richtete an das Kind die Frage, warum es stehen geblieben sei. Die Kleine scheint über den Vorfall sehr erschrocken zu sein, denn sie wankte, fiel um und war tot. Obgleich ärztliche Hilfe

balb zur Stelle war, konnte das Mädchen nicht mehr ins Leben zurückgerufen werden.

Vermischtes.

New York, 20. Juli. Die große Hitze verursachte gestern 96 Todesfälle in den Städten der östlichen Staaten. Während der Nacht brach ein Unwetter los, welches die Temperatur um viele Grade herunterdrückte.

In Rehau wurden am Sonntag Mittag von zwei Grenzaufsehern der Station Faschmannsreuth wieder zwei Ochsen, welche Schmugglern abgenommen wurden, eingebracht. Der Gürtler Johann Kiedel aus Faschmannsreuth wurde unter dem Verdachte des Schmuggels in Rehau eingeliefert, aber wieder entlassen, nachdem er einen Fall eingestanden hatte.

Braunschweig, 20. Juli. Am 28. Juli geht vom Uebungsplatz zu Munster eine Kompagnie in der Stärke von 300 Mann mit Pferden nach Südwestafrika ab.

Margloh bei Ruhrodt, 20. Juli. Heute stürzte hier ein Neubau ein, wobei acht Arbeiter verletzt wurden, davon zwei schwer; einer liegt noch unter dem Schutt begraben und einer wird vermisst.

Arges Pech widerfuhr einem bayerischen Gesangsverein gelegentlich der Fahnenweihe in Bischofsgrün. Betr. Verein zog wohl mit der Fahne nach Bischofsgrün, kehrte aber ohne dieselbe heim. Andern Tags mußte eine Frau auf die Suche gehen und siehe da, sie fand dieselben in einem Felde — und zwar in einem netten Zustande, denn fast die ganze Nacht regnete es.

Moskitoplage in Rom. Seit einigen Tagen wird Rom von Moskitoschwärmen heimgesucht. Während die Stiche bei gesunden Personen nur eine erregte Stimmung hervorrufen, bewirken sie bei Kranken und Kindern Ohnmachtsanfälle. Die Aerzte können sich diese Erscheinung nicht erklären.

Hinrichtung eines Mörders. In Koblenz ist der 57jährige Schlosser Philipp Stoffel aus Windesheim heute früh 6 Uhr durch Scharfrichter Engelhardt aus Magdeburg mittels Guillotine enthauptet worden. Stoffel hatte in der Nacht zum 21. Juli 1904 durch Inbrandsetzung eines Hauses seinen schwachsinnigen Schwager umgebracht, nachdem er ihn zuvor mit Stricken an sein Bett gefesselt hatte.

Synchjustiz in einem Londoner Volkspark. In der Nähe des Viktoriaparkes, der in einem ärmeren Stadtteil Londons liegt und von den unteren Volksklassen viel besucht wird, spielte sich kürzlich eine scheußliche Szene ab. Ein alter Mann von 65 Jahren war in den Park gegangen, um seinen Neffen aufzufuchen, der als Polizist dort angestellt ist. Als er er-

fuhr, daß sein Neffe nicht im Dienst sei, lagerte er sich in der Nähe einer spielenden Kindereschar ins Gras. Die Kinder bekaupteten plötzlich, daß der Alte sich an einem kleinen Mädchen vergreifen habe. Es versammelte sich sofort eine drohende Volksmenge, der der alte Mann durch die herbeieilende Polizei mit Mühe entziffen wurde. Ein auf der Polizeistation des Parkes sofort abgehaltenes Verhör gab keine Anhaltspunkte für die Schuld des Mannes, und die Polizei beschloß, den Verhafteten nach dem Park Eingang zu bringen und dort in Freiheit zu setzen. Auf dem Wege nach dem Eingange wurden die Polizisten von einer heulenden Volksmenge begleitet. Trotzdem die schlimmsten Drohungen ausgestoßen wurden, ließ die Polizei den unglücklichen Mann ohne Schutz vor dem Park stehen und entfernte sich. Männer und Frauen stürzten sich darauf unter wilden Flüchen auf den Unglücklichen, der vergeblich um Hilfe rief. Schließlich brach er unter den Fausthieben des Pöbels zusammen. Ein Arzt, der zufällig des Weges kam, konnte lediglich konstatieren, daß der Tod eingetreten war.

Kindermund. Karlchen: „Ich bitt', Herr Lehrer, was ist ein Magnet?“ — Lehrer: „Ein Magnet ist eine Kraft, die andere Körper anzieht.“ — Karlchen: „Dann ist also meine Mutter ein Magnet.“ — Lehrer: „Wieso, Karlchen?“ — Karlchen: „Weil Sie mich jeden Morgen anzieht.“

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wien, 21. Juli. Aus Bozen wird gemeldet: Der König von Sachsen unternahm gestern mit den zwei ältesten Prinzen von Seis aus über Bad Rades die Besteigung des 2565 Meter hohen Schlern und übernachtete im Schutzhause. Nachts trat Regen ein, der auch während des heute Morgen erfolgten Abstiegs anhielt.

Bozen, 21. Juli. Am Gardasee wurde gestern ein heftiger Erdstoß verspürt.

Budapest, 21. Juli. Die Regierung annullierte gestern den Beschluß der Hauptstadt, freiwillig eingezahlte Steuern nicht an die Staatskasse abzuliefern. Der Bürgermeister wird diese Annullierung nicht zur Kenntnis nehmen, sondern gegen sie bei der Regierung Protest einlegen.

Paris, 21. Juli. „Petit Parisien“ meldet das wenig glaubwürdige Gerücht, daß außer dem Prinzen von Wales auch der deutsche Kronprinz nach Tokio reisen werde.

London, 21. Juli. Aus Petersburg wird berichtet, es sei gestern zu ersten Unruhen gekommen, jedoch sei es unmöglich, telegraphische oder telephonische Verbindung mit Moskau zu erhalten, da die Regierung den Draht für ihre Meldungen in Beschlag genommen hat. Man glaubt jedoch zu wissen, daß der Militärgouverneur beim Zaren um Instruktionen gebeten hat.

Petersburg, 21. Juli. Wie verlautet, wird der Zar morgen Schloß Peterhof verlassen und sich an Bord der Yacht „Polarstern“ zu mehrtägiger Kreuzfahrt begeben. Es heißt, der Zweck dieser Fahrt sei der, mit dem deutschen Kaiser in den schwedischen Gewässern zusammenzutreffen. Die Abwesenheit des Zaren werde jedoch nur vier Tage dauern.

Petersburg, 21. Juli. Der Korrespondent der „Nowoje Wremja“ in Guntschulin meldet, daß alle Telegramme über eine Umzingelung der russischen Armee falsch seien. Im Gegenteil sei die russische Armee damit beschäftigt, den äußersten linken Flügel der Japaner zu umgehen. Diese selbst befestigen ihre Stellung im Zentrum, wo sie neue Schanzen aufwerfen und Belagerungsgeschütze konzentrieren.

Petersburg, 21. Juli. Der in Mostau tagende Congreß der Semitwos und Stadtvertreter hat den Beschluß gefaßt, falls das Projekt einer Volksvertretung von Bulgin in der jetzigen Fassung vom Zaren sanctioniert wird, sich in diese Vertretung hineinwählen zu lassen, um dann unverzüglich eine constitutionelle Partei zu bilden, die mit aller Kraft auf die Einführung von Reformen dringen wird. Der vom Congreßbureau ausgearbeitete Verfassungs-Entwurf einer Constitution wurde mit 220 gegen 7 Stimmen angenommen.

Petersburg, 21. Juli. Die Leiche des von den meuternden Mannschaften des „Potemkin“ ins Meer geworfenen Kommandanten Golikoff wurde bei der Küste von Epatoria ans Land gespült, und zur Beerdigung nach Sebastopol überführt.

Schanghai, 21. Juli. Hier dementiert man die Meldung, wonach Rußland bei Japan um Waffenstillstand nachgesucht habe, der jedoch von Japan abgelehnt worden sei. Rußland habe

„Was sinnst du, Alexander?“ fragte Siegfried.

Fürst Santoff fuhr sich über die Augen.

„Nichts, mein Freund, doch sage mir, wird es nicht besser sein, ich ziehe mich zurück, bis der erste Sturm der Wiedersehensfreude sich gelegt hat? Ich bin den deinen ein Fremder, und fürchte zu stören.“

„Nein, nein“, wehrte Siegfried fast heftig. „Gerade diesen ersten Sturm, wie du es nennst, will ich tüchtig ausnützen, und du sollst mir dabei helfen. Ja, so wird es gehen, erst werde ich dich mit den Meinigen bekannt machen, und dann trete ich sofort mit meinem Anliegen hervor. Du wirst den besten Eindruck auf meinen Vater machen, ich kenne ihn. Es kann ja auch gar nicht anders sein.“

„Schmeichler du“, lächelte Santoff und drohte Siegfried mit dem Finger.

„Ohne Schmeichelei, Alex“, beteuerte der Freund ernsthaft, „wenn Einer im Stande ist, meinen Vater zu gewinnen, so bist du es! Deine edle Männlichkeit, verbunden mit dem feinen Takt, wird ihm imponieren, und ich bin überzeugt, daß er dich in der ersten Stunde lieb gewinnt wie ich dich lieb gewonnen habe beim ersten Sehen. Weißt du es noch?“

„O ja“, rief Fürst Santoff, „damals im Eisenbahnkoupee, ich fühle es noch, wie wohl es meinem blutenden Herzen tat, mich endlich aussprechen zu dürfen, Jemanden zu haben, dem ich meinen ganzen Jammer offenbaren durfte, denn daheim, da verstand mich keines. Sie begriffen es nicht, daß mit dem teuren Wofen, das mich jäh verlassen, daß mit meiner geliebten Gattin auch meine Lebensfreude begraben worden war. Wie sollten sie mich auch verstehen, wußten sie doch nicht, was ich mit ihr verlor, es waren ja lauter fremde Menschen, bezahlte Dienstboten, die ich um mich hatte, kein treues Herz, an dem ich meinen Kummer ausweinen konnte. Die dummen Menschen, sie

glaubten, das Kind, das hilflose, wimmernde, kleine Wesen, das mir von all dem Glück geblieben war, könnte mir die Treue, Heißgeliebte, ersetzen. Wie sehr täuschten sie sich alle. Ich haßte das Kind beinahe, hatte doch seine Geburt der Mutter das Leben gekostet. Sie hat mir den ersehnten Erben meines Namens, den Stammhalter geschenkt, aber, o Gott, wie teuer mußte sie das bezahlen! Ich hielt es nicht mehr aus in den verödeten Räumen, in dem großen, weiten Schlosse, übergab den Knaben seinen zuverlässigen Wärterinnen und floh, — weit, — immer weiter, um zu vergessen! So fand ich dich, und das war ein Glück für mich. Du hörtest mich so geduldig an, deine Teilnahme tat mir unendlich wohl, mein Schmerz milderte sich nach und nach —“

(Fortsetzung folgt.)

Thorn, 21. Juli. Das Oberkriegsgericht des 7. Armeekorps verurteilte den Sergeanten Zile und den Unteroffizier Brasse von der 7. Kompagnie des 21. Infanterieregiments wegen Mißhandlung und vorschristswidriger Behandlung Untergebener in 59, bez. 11 Fällen zu 5 bez. 6 Monaten Gefängnis. Bei Brasse wurde weiter auf Degradation erkannt, von der bei Zile nur wegen dessen bisheriger guter Führung abgesehen wurde.

Pilsen, 19. Juli. Wegen häuslicher Mißhandlung sprang in Lieben die 16 Jahre alte Antonie Poosch in die Moldau und ertrank in dem Flusse. Die Mutter hatte die Tochter mit einem Stode bis an das Ufer verfolgt.

Trier, 21. Juli. Der Weichensteller Hofen, der durch falsche Signalgebung das schwere Eisenbahnunglück bei Schweich verschuldet hat, wurde von der hiesigen Strafkammer zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Bei dem Unglück wurden 3 Beamte getötet, zahlreiche Reisende verletzt.

niemals um Waffenstillstand nachgesucht, weil General Linjewitsch genug Truppen zur Verfügung habe, Dyama in Schach zu halten.

New York, 21. Juli. Die gestrige Dipe verursachte wieder beinahe 100 Todesfälle und 400 Stipfchläge.

Eingefandt.

Wie dem Einsender dieses bekannt geworden, ist von heute ab bei den Postfachen-Bestellungen im Drie ein dahingehender Plan aufgestellt worden, daß die betreffenden Briefträger nicht mehr wie bisher ihren bestimmten Bezirk zu bestellen haben, sondern in Zukunft täglich ihre Bezirke wechseln müssen.

dieser mehr Zeit schon allein durch vieles Nachfragen usw. braucht und manche Sendung nicht gleich an den Adressaten kommt und bringen kann; die Herren Briefträger werden selbst das oben Behauptete zugeben müssen und wäre es deshalb nur lebhaft zu wünschen, wenn es bei der bisherigen Einrichtung, gegen die seitens des Publikums bisher nie etwas einzuwenden gewesen ist, bleiben könnte.

Adorf, am 21. Juli 1905.

Im Namen einer großen Anzahl von Interessenten. P.

Angekommene Fremde (21. Juli.)

Hotel Goldner Löwe.

Kaufl. Rich. Pechstein, Zwickau, W. Abel, Plauen, Max Bergmann, Chemnitz, Gg. Teubner, Gera, Rich. Dieze, Leipzig, Alb. Meyer, Dresden, W. Laake, Beamter, Freiberg, F. Hückmann, Lehrer, Merzschwitz, Ludw. Richter, Pfarrer, Bruno Dietrich, Lehrer, Markwesten.

Hotel Victoria.

Kaufl. Max Schüller, Gera, E. Amot, Zwickau, Otto Schreckenbach, Fürth, Willy Schramm, Groitzsch, Rich. Stein, Chemnitz, Wilh. Ebel, Pfarrer, Ronnersreuth, Grete Bayerl, Eger, Otto Große, Pfarrer, Chemnitz, S. Mauck, Ing., Chemnitz.

Hotel zur Post.

Kaufl. Wilh. Bretschneider, Werdau, Ad. Gf-

ner, Leipzig, R. Werner, Zwickau, F. Scholz, Plauen, R. Fischer, Zwönitz.

Hotel blauer Engel.

Karl Wieske, Rfm., Leipzig.

Gasthof zum schwarzen Bär.

Karl Wilh. Schulze, Oberinsp., Altenburg.

Deutsches Haus.

Rich. Löwe mit Frau, Eisenb.-Ass., Chemnitz.

Lina Schindler, Händlerin, Nagel.

Goldner Stern.

Wilhelmine Gläßer, Händl., Bärenwalde, R.

Ungethüm, Hdlr., Schönheide, David Kohn, Hdlr.,

Dessau, Rob. Grüner, Hdlr., Eichtigt, Arno Albert,

Anwaltsexp., Plauen, Adam Leupold, Bierf.,

Rehau.

Kirchliche Nachrichten von Adorf.

Am 5. Sonntag n. Trin. predigt vorm. Herr Pfarrer Luther, nachm. hält derselbe kirchl. Unterredung mit den konf. Jungfrauen.

Kirchliche Nachrichten für Bad Elster.

Sonntag (5. n. Trinitatis) vorm. 1/9 Uhr Beichte u. hl. Abendmahl, vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Pred. (Herr Pfr. Hänel.)

Nachm. 1/3 Uhr Predigtgottesdienst in Raun.

Ab. 1/7 Uhr Abendandacht, 1/8 Uhr Jünglingsver.

Donnerstag nachm. 4 Uhr Predigtgottesd.,

bes. für Kurgäste.

Freitag abends 1/7 Uhr Andacht.

Militär-V. Grenadiere.

Morgen Sonntag

Ausmarsch n. Arnsgrün (Scherzers Gasthof)

mit Musik.

Stellen punkt 2 Uhr in der Alp. Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Der Vorstand.

Täglich frisch geräucherte & marinierte Heringe, italienische blaue Pflaumen, feinste Tomaten, frische Citronen

empfehlen

Hertel & Spengler.

Ein Verdienst von 70 bis 80 Mk. pro Woche kann Jedermann durch den Verkauf unserer in fast allen Staaten patentierten „Federnden Ketten“ erzielen.

Nach Ablauf des ersten Probemonats erfolgt auf Wunsch Anstellung gegen festes Gehalt und Speisevergütung.

Muster u. Reclamesachen geben wir an alle Interessenten, welche sich mit größtem Eifer dem Verkauf unserer Neuheit widmen wollen, vollständig gratis. Hohenlimburger Federfabrik Herm. Ruberg Hohenlimburg i. Westf.

Verein Concertina.

Sonnabend, d. 22. d. M.,

Versammlung,

wozu die Mitglieder freundlichst eingeladen werden. D. V.

Turnver. Jugelsburg.

Heute Sonnabend 9 Uhr

Versammlung.

Einfach möbl. Zimmer

möglichst mit Mittagstisch per 1. August gesucht. Off. mit Preisangabe unter Z. in der Geschäftsst. djs. Bl. niederzulegen.

Eine 2. sichere Hypothek auf einen Neubau von

3- bis 5000 Mk.

zu 5% zu leihen gesucht.

Wilhelm Martin.

Außerordentlicher Viehmarkt in Oelsnitz i. V. Dienstag, den 25. Juli 1905.

Streichfertige Oelfarben, Lacke, Pinsel, Broncen, Carbolineum

empfehlen

Otto Pflug,

Saxonia-Drogerie.

Gasthofs-Versteigerung.

Der Gasthof „zur Reichsgrenze“ in Heißenstein soll vor dem Kgl. Amtsgericht Adorf am 26. Juli d. J. vormittags 10 Uhr versteigert werden.

Sch mache Reflektanten darauf aufmerksam.

Herm. Zöphel, Plauen.

Getreide-Versteigerung.

Montag, d. 24. d. M., nachm. 2 Uhr,

soll der bei Vorwerk Sorg anstehende

Hafer u. Roggen

meistbietend versteigert werden.

Bersammlungsort: Vorwerk Sorg.

Volksheilstätte Leipzig.

Hausner's Brennesselspiritus per Flasche Mk. 0.75 und Mk. 1.50, ächt mit dem Wendelsteiner Kircherl. Billigstes und bewährtestes Haarwasser gegen Haarausfall, Haarfrah, Haarspalt Borrätig in Apotheken, Drogerien und Parfümerien. In Adorf in der Löwenapotheke.

Achtung! Landhaus. Achtung!

Sonntag und Montag

Grosses Gartenfest mit Concert

ausgeführt vom Stadtorchester.

Anfang Sonntag 4 Uhr nachmittags, Montag 8 Uhr abends,

Montag abend 10 Uhr

grosses Brillant-Feuerwerk.

Es ladet ergebenst ein

Der Besitzer.

Gasthof gold. Hirsch-Brambach.

Der ergebenst Unterzeichnete empfiehlt sich dem geehrten Publikum und wird jeder Zeit mit guten, warmen u. kalten Speisen aufwarten. Achtungsvoll

R. Eichler, Besitzer.

Anschlagger

für Schlosserarbeiten gesucht Sorg, Heilanstalt, bei Riedel.

De. Verkn. Nr. 100Rr. Zeit. W. 85.20.

Albert-Theater Bad-Elster.

Freitag: Unsere Frauen.

Lustspiel in 5 Akten.

Sonnabend: Reif-Reiflingen.

Schwank in 5 Akten.

Kriegsveteranen Adorf.

Stellen zur Fahrt nach Asch früh 6 Uhr Hotel blauer Engel.

Ehren- u. Vereinszeichen sind anzulegen.

Waschmangeln

Drehrollen, f. Mangelstuben u. Private. Neu. Selbsttätige Umkehrmangeln m. hoh. Glättfläche, sowie weltberühmte Ruppert-Mangeln mit Eisen-gestell (schweres Kaliber). Zuletzt mit 5 gold. Medaillen u. 3 Ehrenpreis. prämiert. Beste Verzinsg. von Lokal und Kapital. Teilzahlungen gestattet. Grösste und älteste Fabrik dieser Branche. Ernst Herrschuh, Chemnitz No. 151.

Männerch. Harmonie.

Heute Sonnabend abend bei günstiger Witterung

fröhl. Zusammensein

mit Frauen im Landhaus.

Treffpunkt 1/9 Uhr Eisbahn.

Der Vorstand.

Frisch geschlachtetes

Rosfleisch

und Wurst, solange der Vorrat reicht, empfiehlt Sonnabend

Elsterstr. Nr. 6.

Dank.

Für die liebevolle Teilnahme beim Heimgange unserer lieben, unvergesslichen Tochter

Helene

sagen wir allen Verwandten und Bekannten sowie ihren lieben Paten unseren herzlichsten Dank. Auch gilt derselbe Herrn Dr. Geyh und Herrn Pastor Wappler für die trostreichen Worte am Grabe.

Dir aber, teure Entschlafene, rufen wir ein „Ruhe sanft!“

in die Ewigkeit nach. Die tieftrauernden Eltern Richard Seifert u. Frau.

F. P. A.

Heute Sonnabend abends 1/8 Uhr

Gesamtübung.

Hierauf Versammlung.

Das Kommando.